

Eine reine, von keinem Mißton getrübe Freude war die im Alten Theater am Montag Abend dargebotene Erstaufführung der amerikanischen Komödie »Die Sache, die sich Liebe nennt«, von Edwin Burke. Das Stück gab zwei ausgezeichneten Darstellerinnen des Leipziger Schauspiel-Ensembles, Lina Carstens und Martina Otto, Gelegenheit, sich in Glanzrollen zu zeigen. Diese moderne Ehekomödie, soviel Absicht auf Effekt sie verrät, hat doch, was der Buchhändler verlangt, in ausreichendem Maße: Geist. Und sie hat auch, was man vom Amerikaner nicht gewohnt ist: Gemüt, schlägt Herzenstöne an. Außerdem ist sie trotz des behandelten, gewagten Problems anständig, ein wirklich lustiges Spiel. Das buchhändlerische Publikum zeigte sich sehr dankbar und überschüttete die Darsteller mit wohlverdientem Beifall.

Der von der Gehilfenschaft unter Führung des Buchhandlungs-Gehilfen-Vereins zu Leipzig am Kantate-Sonntag veranstaltete Herrenkommers im Theatersaale des Kristall-Palastes vereinigte etwa 1000 Teilnehmer aus Leipzig und den benachbarten Städten (Halle, Jena usw.). Wie immer war die Veranstaltung sorgfältig unter Leitung von Herrn Otto Richter vorbereitet worden und klappte in allen ihren Teilen vorzüglich. In seiner Begrüßungs- und Festrede, welcher der Humor nicht fehlte, wies Herr Max Fischer, erster Vorsteher des Vereins, auf den Ernst der Zeit hin. Man dürfe sich aber nicht werfen lassen, sondern müsse den Kopf oben behalten und dem Vaterlande und dem Berufe gegenüber seine Pflicht tun. Mit einem Hoch auf beide, Vaterland und Buchhandel, klang die mit großem Beifall aufgenommene Rede aus. Es folgte eine Reihe sorgfältig ausgewählter musikalischer, artistischer und anderer Darbietungen auf der Bühne, die durch das Zwischenspiel des witzigen Ansagers und Plauderers Heinz Gantner miteinander verbunden waren und durch das stark besetzte Beumer-Freundenberg-Orchester umrahmt wurden. Ein hübsch ausgestattetes, von der Köpberg'schen Buchdruckerei gestiftetes Festliederbuch enthielt einen vom Vereinsdichter W. E. d. gelieferten wertvollen Beitrag. Auch Festgaben fehlten nicht, wenn es sie auch nicht in so reichem Maße gab wie früher: das beliebte, vom veranstaltenden Verein herausgegebene Kantate-Taschenbuch, einen Notizblock, gewidmet von der Buchdruckerei und Buchbinderei Ludwig Fries G. m. b. H. in Leipzig, sowie eine Broschüre vom Leipziger Meßamt: Paul Boß, Der Aufschwung der Leipziger Messe. Starke Anziehungskraft entfaltete auch die bekanntlich sehr reich und mit wertvollen Gewinnen ausgestattete Tombola.

Das „Fest des Buches“ in Italien.

Von R. Deckert, Rom.

Am 4. Mai hat ganz Italien das diesjährige »Fest des Buches« gefeiert. Wie so vieles ist auch dieses Fest des Buches dem Willen des gegenwärtigen Leiters der italienischen Regierung, Mussolini, zu verdanken. Als ehemaliger Lehrer weiß er ganz genau, was das italienische Volk nötig hat, um den Platz unter den europäischen Völkern einnehmen zu können, auf den es Anspruch macht: Bildung. Mussolini hat dem Analphabetismus den Tod geschworen, und sein ganzes Streben geht dahin, zunächst einmal die 27 Prozent Analphabeten zum Verschwinden zu bringen, die Italien noch immer aufzuweisen hat. Was Mussolini in dieser Beziehung bereits geleistet hat, das allein dürfte bereits genügen, um ihn als größten Wohltäter des italienischen Volkes in der Geschichte fortleben zu lassen.

Auf seine Veranlassung wurde vor vier Jahren bestimmt, daß alljährlich allenthalben in ganz Italien das »Fest des Buches« gefeiert werden solle, und zwar wurde hierfür der erste Sonntag im Mai festgelegt. In diesem Jahr wurde das Fest also zum vierten Male gefeiert. Im wesentlichen besteht die Feier darin, daß die Verlage und Sortiments-Buchhandlungen in allen Orten des Königreichs auf den Hauptplätzen Marktbuden aufschlagen, in denen die Bücher feilgehalten werden. Um die Kauflust an diesem Tage besonders rege zu gestalten, werden an den Ständen an dem Festtag Sonder-Rabatte für bestimmte Gattungen von Büchern gewährt. In den größeren Städten des Landes, wie Rom,

Mailand, Neapel, Turin, Florenz usw., die ein besonders reiches Geistesleben aufweisen, wird der Verkauf von bekannten Schriftstellern, Dichtern, Journalisten usw. durchgeführt, die, wenn es sich um ihre eigenen Werke handelt, gleichzeitig auch Autogramme an die Käufer ihrer Bücher austeilen. Selbstverständlich wird von dieser Gelegenheit viel Gebrauch gemacht, und an den größeren Orten gestaltet sich die »Festa del Libro« meist zu einer Art »Fiera del Libro«, zu einer Bücher-Messe, deren Anblick einen eigenartigen Reiz gewährt.

Auch in diesem Jahre gestaltete sich das »Fest des Buches« in der geschilderten Art und Weise, die jetzt beinahe schon eine Tradition geworden ist. Wie die Tageszeitungen zu melden wußten, haben auch die diesjährigen Veranstaltungen einen vollen Erfolg gebracht. Aus allen Städten wird berichtet, daß die Hauptplätze mit zahlreichen Bücher-Ständen versehen waren, die mit Blumen und Fahnen geschmückt einen starken Zulauf von Bücherfreunden hatten, die die Gelegenheit der Sonder-Rabatte benutzten, um ihre Einkäufe zu machen. In Rom spielte sich das Haupttreiben auf der »Piazza San Silvestro« vor der Hauptpost ab. Im vorigen Jahre hatte die Messe noch auf der »Piazza Venezia« stattgefunden, im Angesicht des Palazzo Venezia, der ehemals österreich-ungarischen Botschaft, in der jetzt Mussolini residiert. In Rom beteiligten sich selbstverständlich die vielen hier ansässigen Schriftsteller und Dichter lebhaft an dem Verkauf ihrer Bücher. Das gleiche wird auch aus Mailand berichtet, wo die »Festa del Libro« auf der berühmten »Piazzetta Mercanti« stattfand. Es hatten dort nicht weniger als 87 Verlagshäuser, Buchhandlungen und Kulturgemeinschaften ihre Bucherzeugnisse ausgestellt. Die Inhaber der schönsten Bücherstände und Buchauslagen wurden auch in diesem Jahre mit Prämien bedacht.

Aber das Geschäft berichten die Zeitungen übereinstimmend, daß es zufriedenstellend gewesen sei. Allerdings mußte man beim Studieren der Tageszeitungen erkennen, daß der Bericht über den Verlauf des Festes in allen Städten den gleichen Text aufwies. Er entstammt also einer offiziellen Korrespondenz. Das ist in Italien nicht weiter verwunderlich, da unter dem gegenwärtigen Regime die Tageszeitungen in ganz Italien ein uniformes Gesicht bekommen haben und eine freie Meinungsäußerung stark behindert ist. Aber auch die größte italienische Wirtschaftszeitung, der Mailänder »Sole«, der über die Mailänder Veranstaltung einen kurzen Eigenbericht bringt, spricht von einem »grande successo«.

Zweifellos ist also die Mussolinische »Festa del Libro« ein geeignetes Mittel, um den Buchabsatz in Italien zu heben. Wenn aber die Tageszeitungen von einem großen Erfolg sprechen, so mag auch eine Fachzeitschrift zu Worte kommen, die die Bedeutung des »Festes des Buches« wesentlich nüchterner beurteilt. Die »Rassegna Grafica«, die dem italienischen Reichsverband der technischen Presse nahesteht, beschäftigt sich in einer ihrer letzten Nummern mit der Krisis des Buches in Italien, wobei auch über den Buchtag gesprochen wird. »In den letzten Jahren«, so schreibt die genannte Zeitschrift, »haben allenthalben Bücher-Messen stattgefunden, deren Zweck es ist, Bücher-Verkäufer und Bücher-Käufer in näheren Kontakt zueinander zu bringen. Tatsächlich ist es auch gelungen, bei dieser Gelegenheit ein paar tausend Bücher mehr zu verkaufen als sonst. Aber damit ist die »Krisis des Buches« in Italien nicht gelöst. Es genügt nämlich nicht, an bestimmten Zeitpunkten derartige Sonder-Verkäufe zu veranstalten, sondern es ist notwendig, das Volk zum Bücher-Kauf zu erziehen. Das kann aber nicht erreicht werden, ehe es nicht zum Bücher-Lesen erjogen worden ist. Und das läßt sich nicht von heute auf morgen erreichen, sondern bedarf einer methodischen Erziehung der neuen Generation. Wenn auch der Analphabetismus heute auf einen gegenüber früheren Zeiten verhältnismäßig geringen Prozentsatz zusammengeschrumpft ist, so besteht doch noch ein »secondo analphabetismo«, der entsteht, sobald die Schuljahre vorüber sind. Auch die wirtschaftliche Lage des Lehrerstandes, der als Bücher-Käufer sehr ins Gewicht fällt, sei sehr schlecht, habe doch der Minister für öffentlichen Unterricht erst jüngst im Parlament offen zugegeben, daß der Lehrerberuf eine Massen-Desertion aufweise, daß die Ausschreibungen von Mittelschul-Professuren erbärmliche Resultate gäben, und daß auch die Hochschulbildung aus Mangel an Mitteln, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus gesehen, im Abgleiten sei. Zudem fehle es an Volks-Bibliotheken. Wo solche vorhanden seien, seien sie ohne geeignete Unterkunft, ohne geeignetes Personal und ohne Mittel. So komme es, daß der gebildete Mittelstand, wenn er schon einmal Bücher kaufe, ausländische Literatur vorziehe, die sowohl inhaltlich als auch was die Ausstattung anbetrifft das italienische Buch vielfach in den Schatten stelle. Die italienische Literatur sei schließlich auch derart, daß sie von Italienern selber über die Achsel angesehen werde«.

Soweit die »Rassegna Grafica«. Wir haben diese Meinungsäußerung von fachmännischer Seite deshalb ausführlicher wiederge-